Skitourenkarten

Autor(en): **Anker, Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2016)**

Heft 53: **Reisekarten der Schweiz : von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-772381

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Skitourenkarten

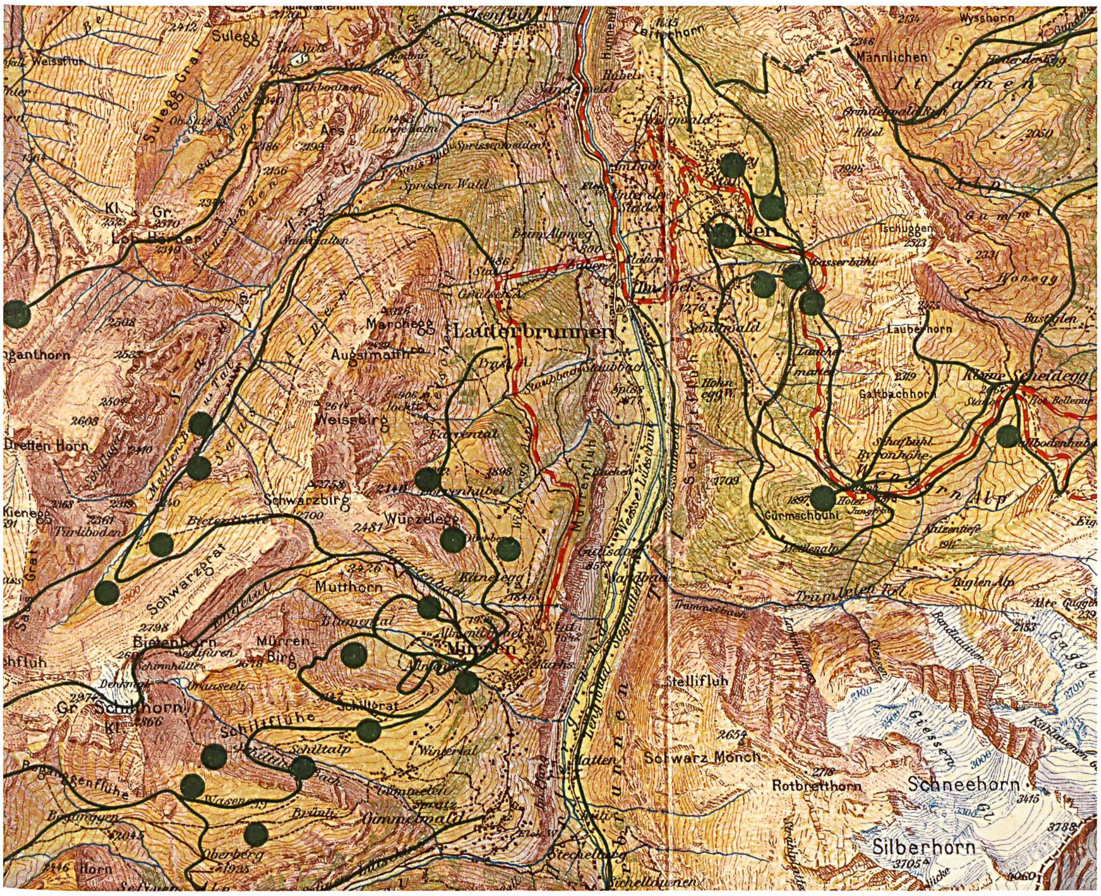
Daniel Anker

Die ersten Skitourenkarten für die Schweiz kamen 1912 auf den Markt; ab 1920 nahm ihre Zahl rapide zu und erreichte mit über 100 Ausgaben vor dem Zweiten Weltkrieg den Höhepunkt. Mit dem gross einsetzenden Pistenskilauf nach 1950 ging ihre Verbreitung zurück. Seit 1990 nimmt die Anzahl der publizierten Skitourenkarten wieder zu, wegen des Trends zum Skifahren abseits der Piste, zum Freeriden mit Ski oder Snowboard. Auch die stark wachsende Zahl der Schneeschuhläufer verlangt nach Karten mit geeigneten Routen.

Der Zürcher Alfred Flückiger (1898–1983) war der unermüdliche Enthusiast der Schönheiten des Skilaufs und der kalten Jahreszeit. Eines seiner Organe war die bei Arnold Bopp & Co. in Zürich publizierte Zeitschrift *Schweizer Winter / L'hiver en Suisse*. Sie berichtete freudig über den «Ski-, Eis- und Schnee-Sport», allerdings nur grad einen Winter lang. Den «Skitouren-Karten» widmete sich Flückiger in der Ausgabe vom 18. Dezember 1926 mit einem achtseitigen, prächtig illustrierten Artikel. «Köstlich, diese rot eingezeichneten Skispuren kreuz und quer!» frohlockte er: «Wie viel tragen diese Werklein bei zur Förderung des mächtig sich entwickelnden Skisportes! Wie viele winterliche Besteigungspläne erwachen dadurch und werden zur Tat! In fremdem Gelände, in unbekannten Gegenden sind sie schlechterdings unentbehrlich.»

Abb.76:
***Berner Oberland und Oberwallis, Ski-Ausgabe*, 1912**
Die Ski-Ausgabe von Julius Freys Karte *Berner Oberland und Oberwallis* 1:75 000 von 1912 (Format 80 x 56 cm) ist die erste grosse und selbstständige Skitourenkarte für die Schweiz. Als Herausgeber zeichnen, so steht es unten links bzw. rechts, der «Geographische Karten-Verlag Bern» bzw. die «Geograph. artist. Anstalt Kümmerly & Frey, Bern». Die Karte basiert auf der Siegfried-Karte der Landestopographie. Drei spezielle Signaturen finden sich in der Ski-Ausgabe: grüne durchgezogene Linien für die Skitouren, grüne gestrichelte Linien für gefährliche Strecken sowie grüne Punkte für Skifelder. An einer Stelle, bei den Routen vom Petersgrat hinunter ins Lötschental, steht noch «Lawinengefahr!». Warum nur dort und nicht noch an weiteren, durchaus gleich oder noch stärker lawinengefährlichen Zonen, ist nicht ersichtlich.

Zudem wundert man sich darüber, wie mutig, ja übermutig einige grüne Linien verlaufen. Beispielsweise direkt über die Ostflanke aufs Wetterhorn; mit einer Steilheit von 45° und mehr würde man eine solche Route, wenn überhaupt, nur mit Pünktchen, also nur zu Fuss begehbar, markieren. Oder die Abfahrt vom Schilthorn entlang dem Westgrat: eine oft heikle Sache von 40° über Felsabbrüchen, mit damaligen Skis höchstens bei genügend weichem und trotzdem gut verfestigtem Schnee machbar. Nachfolgeblatt der ersten Skitourenkarte war die *Skitourenkarte des Berner Oberlandes* 1:75 000 von Jakob Allemann von 1925. Neu waren nun auch Touren im südlichen Teil des Oberwallis, das heisst in den östlichen Walliser Alpen, aufgenommen worden. Unterkünfte wurden mit roten Kreisen, Lawinengefahr mit roten Pfeilen gekennzeichnet. (NB, 4 Be O 1912).



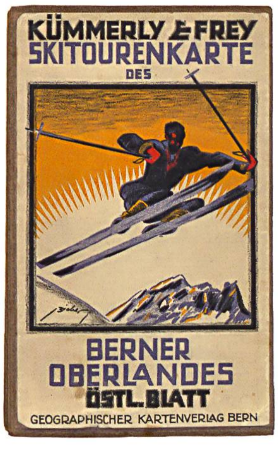


Abb. 77:
***Skitourenkarte des Berner Oberlandes, östl. Blatt*, 1925**
Das dynamische Titelbild schuf der Plakatgestalter, Maler, Grafiker und Karikaturist Armin Bieber (1892–1970), der ab 1917 ein eigenes Atelier in Bern betrieb. «Bieber war auch ein ausgezeichneter Schütze, ein begeisterter Jäger, Alpinist, Skifahrer und ein leidenschaftlicher Natur- und Tierfreund» (www.kunstbreite.ch).

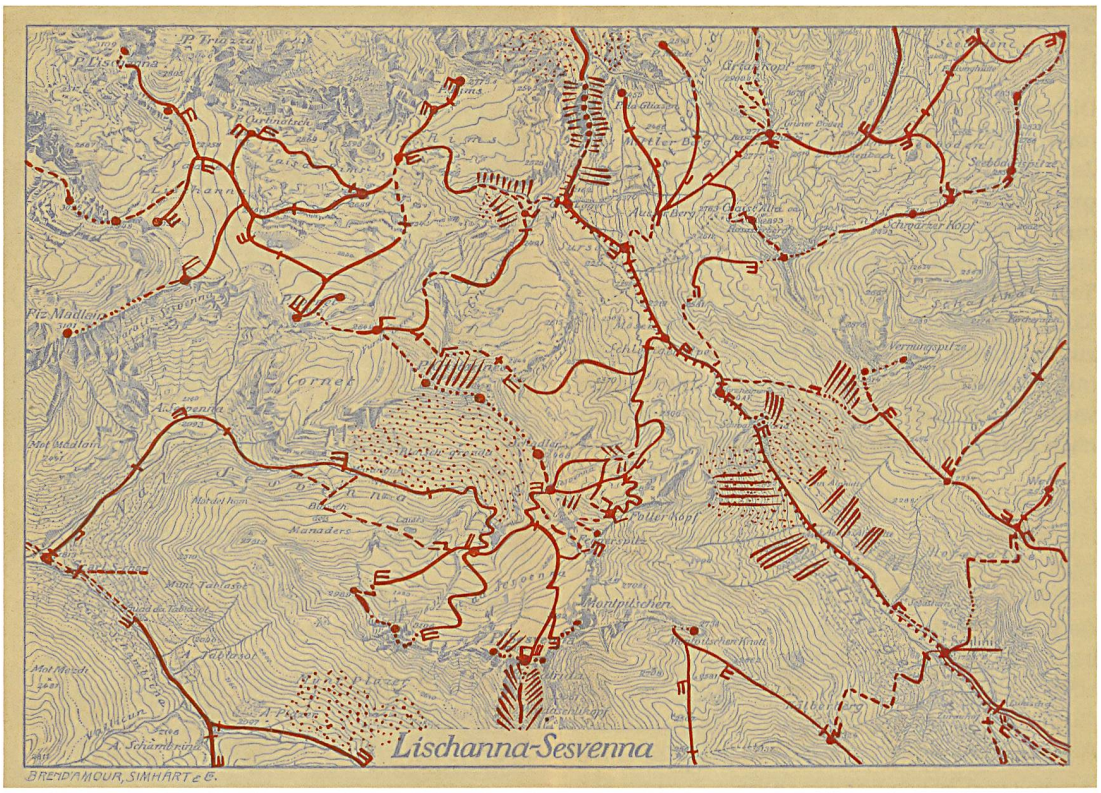


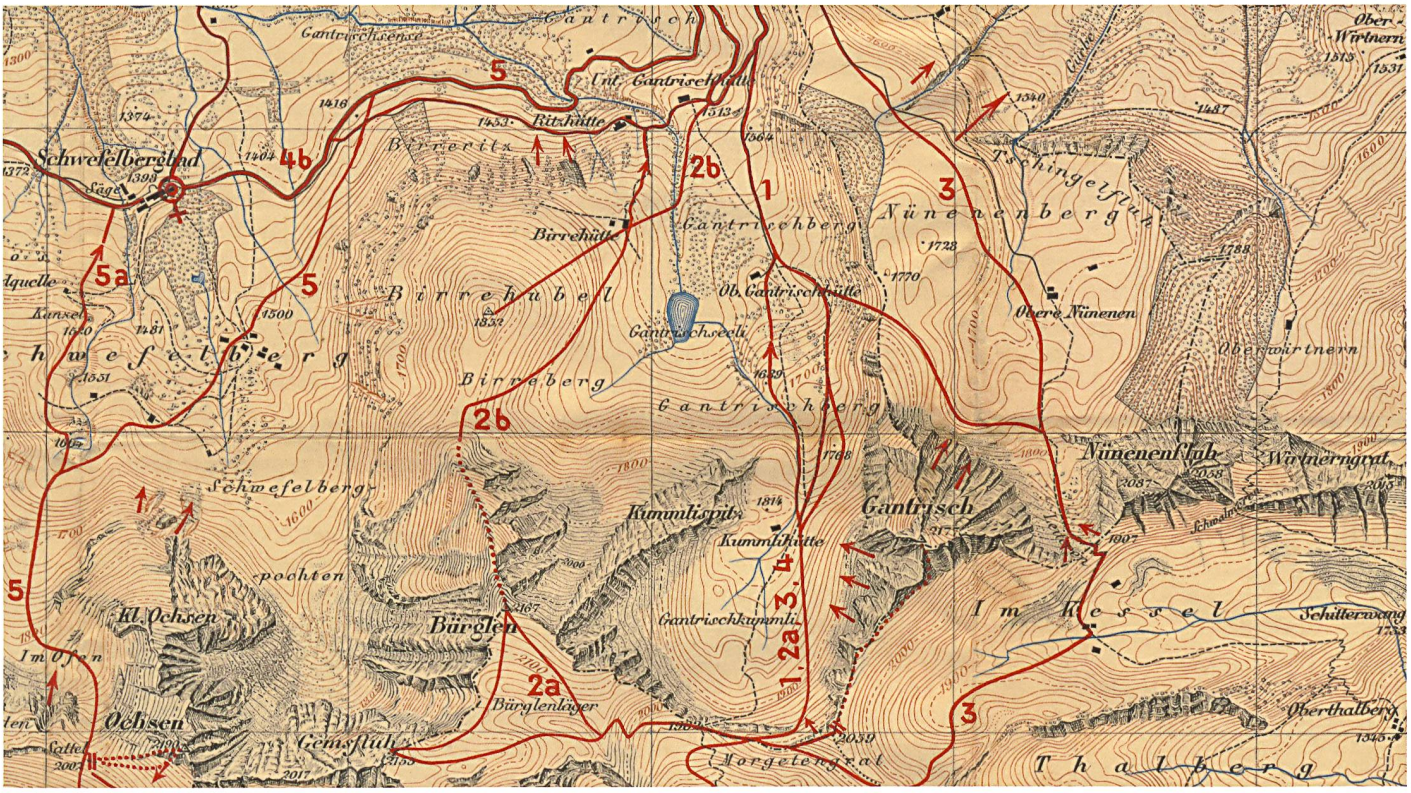
Abb. 78:
***Ski- und Winterführer durch die Münstertaler Alpen und angrenzenden Gebiete,* 1912**

Dass im gleichen Jahr wie die erste selbständige Skitourenkarte der Schweiz eine andere Form dieser speziellen Karten publiziert wurde, nämlich als aufklappbare oder herausnehmbare Beilage in einem Skitourenführer, darf als schöner Zufall bezeichnet werden. Der *Ski- und Winterführer durch die Münstertaler Alpen und angrenzenden Gebiete: Westl. Ortlergruppe, Malser Heide, Unterengadin und Alpen von Livigno* von Friedrich Berger unter Mitwirkung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins erschien im Kommissionsverlag der Deutschen Alpenzeitung München. Ein handliches Werk von 180 Seiten, dem im hinteren Umschlag Folgendes beiliegt: Notsignal (3 Kartons in gelber, blauer und roter Farbe), 3 Ausrüstungstabellen (dito) sowie fünf auf festes Papier im Format 19,5 x 15 cm gedruckte Karten (Karte der Skimarkierungen, Übersichtskarte und drei Skitourenkarten). Letztere, «mit freundlicher Bewilligung des Schweizer Topographischen Bureaus nach dem Siegfriedatlas hergestellt», decken folgende fast ausschliesslich schweizerische Gebiete ab: *Lischanna-Sesvennagruppe* 1:65 000, *Urtiola-Turettasgruppe* 1:60 000, *Giuplan* 1:50 000 (Jufplaun auf 259 S *Ofenpass*). Die «Skiruten», die natürlich im Führer beschrieben werden, sind rot eingezeichnet: durchgezogen für gute, gestrichelt für mittlere Skirouten; gepunktet bedeutet «Rute ohne Ski», durchgezogen mit Seitenabständen «markierte Strecke». Nicht auf Anhieb verständlich sind die Zeichen und Buchstaben für Beginn einer Abfahrt, Beginn einer guten Abfahrt und Ende einer Abfahrt. Ebenfalls nicht mehr aktuell ist der Hinweise auf Seite 1 des Führers: «Im italienischen Gebiet sei man beim Handhaben von photographischen Apparaten, von Perspektiven und Karten sehr vorsichtig. Am besten besitzt man sie gar nicht. Aber auch das bloße Beisichtragen photographischer Apparate kann sehr unangenehme Folgen haben. (Inhaftierung!)» Ganz erstaunliche Gefahren ennet der Grenze. Am besten, man blieb diesseits und schaute sich die Skitourenmöglichkeiten in Italien mit dem Fernrohr an (ZB Zürich, A VI 720).

1912 war die *Karte Berner Oberland und Oberwallis* von Julius Frey erschienen; davon gibt es eine Ski-Ausgabe. Im gleichen Jahr kam auch der *Ski- und Winterführer durch die Münstertaler Alpen und angrenzenden Gebiete* von Friedrich Berger heraus; er enthält drei kleine, herausnehmbare Karten, die Tourengebiete des Unterengadins und das Val Müstair abdecken. Das waren die ersten gedruckten Skitourenkarten für die Schweiz.

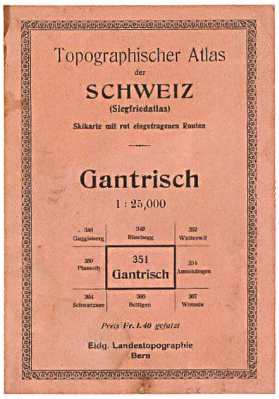
Eine private Karte benützte der Skiclub Bern, dessen Mitglieder ab 1904 im Blatt *Zweisimmen – Gemmi* (Überdruck der Siegfriedkarte) und später auch in weiteren Blättern unternommene und empfehlenswerte Skitouren eintrugen: nicht wirklich praktisch, weil man im Clublokal, wo diese Skitourenkarten aufbewahrt wurden, die Routen aufs eigene Kartenexemplar übertragen musste. In seiner *Chronik des Skiklub Bern 1900–1925* kommentierte Hans Kempf: «Es hat also niemand weiter einen Nutzen davon, als die Klubmitglieder. Das ist schade!»

Nach den oben erwähnten Blättern von 1912 folgte im Jahr darauf die *Winter-Exkursions-Karte von Engelberg* im Massstab 1:30 000, mit gepunkteten Routen «nur für Ski-Touren». 1913/14 lag der von Leo Handl bearbeitete und vom Hotel Obladis herausgegebene *Ski-Führer durch die Samnaun-Gruppe* vor, mit einer Skitourenkarte im Massstab 1:50 000 für den nördlichen Teil der Gruppe, knapp ohne Schweizer Terrain. Auf einer eingeklebten Bemerkung erfahren die Benützer: «Die Skitourenkarte des südlichen Teiles wird, in gleicher Weise wie die beigehefte Karte bearbeitet, später erscheinen.» Ob diese zweite Karte, auf der mit Samnaun auch helvetische Skigefilde berücksichtigt worden wären, je



erschienen ist, kann hier nicht gesagt werden. Weder in der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern noch in der Zentralbibliothek in Zürich ist ein solches Blatt verzeichnet. 1916 kam der Führer *Ski-Touren im Ober-Engadin* heraus, verfasst von Anton Willy im Auftrag des Skiverbandes Engiadina. Aus Kostengründen konnte dem handlichen Werk keine Karte beigelegt werden, aber, so heisst es im Vorwort, eine «Karte mit allen detaillierten Aufzeichnungen liegt in Händen des Skiverbandes Engiadina und steht allen Interessierten zur Verfügung.» Auch nicht wirklich praktisch... Dem 12. Jahrgang von *Ski*, dem Jahrbuch des Schweizerischen Skiverbandes für 1916/17, war die *Skitourenkarte Arosa* auf der hinteren Deckelseite aufgeklebt, laut Kümmerly «primitives schwarz-weiß Cliché». 1918 lag die *Skikarte für Klosters* auf, herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein und wohl deshalb mit diesen Hinweisen auf der Vorderseite: «Sport- und Unterhaltungsprogramm (Siehe Rückseite)» und «Hochwichtig für jeden Wintersportler.» Wahrscheinlich brauchte es die Empfehlungen, weil diese Karte nur eine ganz rudimentäre war, nämlich bloss mit schwarzen Linien für die Skirouten auf weissem Grund, ohne topographischen Inhalt. Kurz gesagt: unbrauchbar im Gelände. Ganz anders die *Skitouren-Karte von Davos und Umgebung* im Massstab 1:50 000, 1919 vom Verkehrsverein Davos herausgegeben und von Kümmerly & Frey bearbeitet. Nicht nur ein sehr übersichtliches Kartenbild nach dem *Topographischen Atlas der Schweiz*, sondern die roten Linien der Skirouten erstens mit Pfeilen für die beste Richtung (Aufstieg und Abfahrt, oder je nur Aufstieg bzw. Abfahrt) und zweitens mit Nummern, die dem ebenfalls vorliegenden Führer *Davoser Skitouren* von Hermann Frei entsprachen. Eine perfekte Kombination, die noch immer Anwendung findet.

Abb. 79:
***Skikarte Gantrisch*, 1923**
Gleich zwei Neuheiten, welche die Eidgenössische Landestopographie in Bern mit dem Blatt *Gantrisch* des *Topographischen Atlas der Schweiz*, besser bekannt als Siegfriedkarte (Format 35 x 24 cm), 1923 als *Skikarte mit rot eingetragenen Routen* vorlegte: einerseits der Massstab 1:25 000, andererseits die Routenbeschreibungen rechts und links vom Kartenbild, mit korrespondierenden Nummern. Unten rechts steht der Name des Bearbeiters der Skitouren und des Textes: Topograph Grunder. Er kannte sich gut aus; ein Beispiel zur Tour auf Bürglen und Gemsfluh: «Man hat bei der Abfahrt von der Gemsfluh meist bessern Schnee, weil sie schattenhalb liegt.» Dass die heute klassische Steilabfahrt durch die Bürglen-Nordflanke – eine der am häufigsten mitgeteilten Skitouren auf www.gipfelbuch.ch – noch nicht mit einem roten Strich versehen ist, verwundert angesichts der damaligen Skiausrüstung und -technik nicht. Die *Mount Gurnigel Ski Map*, 1927 «published by the Mount Gurnigel Ski Club», übernahm die Karte der Landestopographie und die meisten der roten Linien, ergänzte aber beides nordwärts bis Rüschegg – eine für die Skifahrer bestens erfahrbare Erweiterung. 1951 druckte die Landestopographie das Blatt 253 *Gantrisch* der Landeskarte mit Skirouten, also die erste Ausgabe der heutigen Schneeschuh- und Skitourenkarte 253 S *Gantrisch*. Die Redaktion dieser Karte obliegt seit 2013 dem Verfasser dieses Textes. (Diese und die folgenden Abb. stammen aus dem Archiv des Autors).



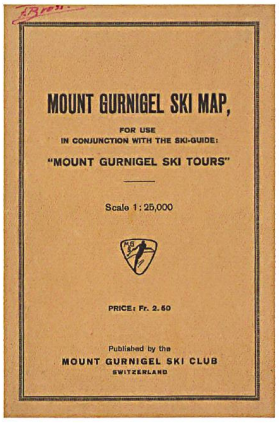


Abb. 80:
Zeitschrift *Annuaire de la Suisse hivernale* 1906–1909.
Hefttitel der Ausgabe von 1909.

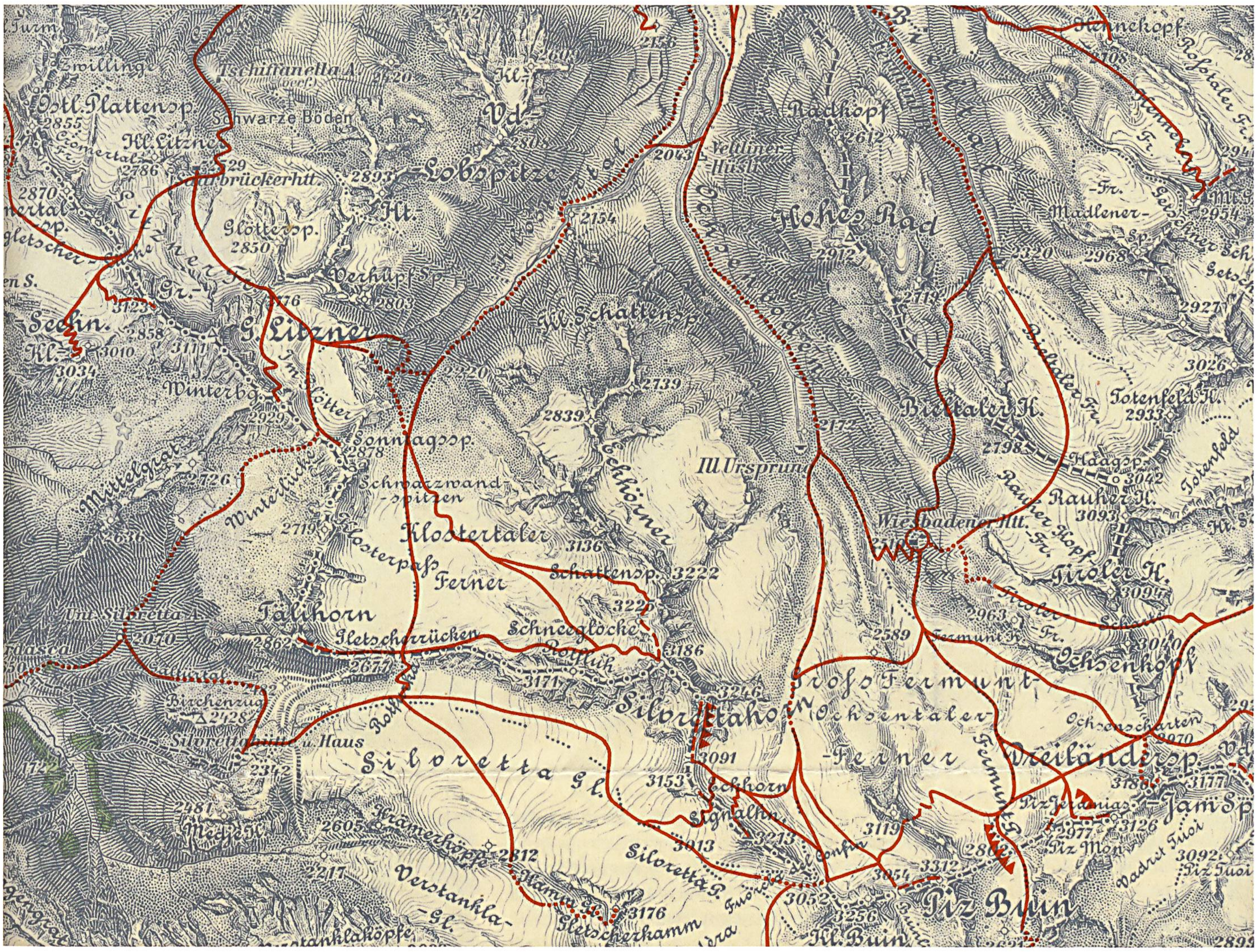
Nach Ende des Ersten Weltkrieges existierten für die Schweiz acht Karten mit eingezeichneten Skirouten, von ganz unterschiedlicher Brauchbarkeit allerdings. Das sollte sich in der Zwischenkriegszeit gehörig ändern. Der Schweizer Alpen-Club (SAC) listete 1937 in seiner Zeitschrift *Die Alpen* für die Schweiz 56 einzelne Skikarten plus 36 Skikarten auf, die einem Führer beigelegt oder eingeklebt sind. Allerdings fehlen in der Liste einige Karten.

Ende der 1930er Jahre gab es über 100 Skiroutenkarten für die Schweiz, die meisten von ihnen im Massstab 1:50 000 und mit den Verkehrsvereinen als Herausgeber. Sie gehörten hiermit sozusagen zur touristischen Infrastruktur – und sind auch ein Beleg dafür, dass ab den 1920er Jahren der Skisport allen andern Wintersportarten auf und davon fuhr. Der Kartenverlag Kümmerly & Frey druckte den *Berner Skiführer* und den *Zürcher Skiführer* (mit insgesamt 25 aufklappbaren Skikarten). Dem *Allgemeinen Ski-Tourenführer der Schweiz* von 1932 erwuchs ein Jahr später Konkurrenz durch den *Offizieller Skitourenführer der Schweiz* unter der Redaktion von Alfred Flückiger. Die *Neue Zürcher Zeitung* gab die in ihrer «Saison-Beilage» empfohlenen Skiwanderungen aus den Wintern 1935/36 und 1936/37 gesammelt unter dem bezeichnenden Titel *Abseits der Heerstrasse* heraus. Und alle diese Skirouten waren eben auch auf Karten verzeichnet. Pisten im heutigen Sinn wurden nur dort markiert und präpariert, wo die Zahn- und Drahtseilbahnen auch im Winter in Betrieb waren; Skilifte liefen nur ganz wenige. Man musste also zu Fuss aufsteigen, um abzufahren. Da gaben die Skiroutenkarten die Richtung vor.

Im Zweiten Weltkrieg verlangsamte sich die Skikartenproduktion, nicht zuletzt deshalb, weil Karten ausser für die Armee nur schwer zu bekommen sind. Danach nahm der Pistenskilauf dank zahlreicher neuer Beförderungsmittel Fahrt auf. Aber ebenfalls die Produktion von Skiroutenkarten, diesmal jedoch weniger von privater Seite als vielmehr in einer offiziellen Seilschaft von Landestopographie und Schweizerischer Skiverband (SSV), und zwar auf Grundlage der Landeskarte der Schweiz im Massstab 1:50 000, wobei der SSV die Vorlagen für den Routenaufdruck und den Text auf der Rückseite liefert. Im April 1950 kam das erste Blatt heraus: Nr. 283 *Arolla*, im November 1950 folgte Nr. 262 *Rochers de Naye*. Bis 1963 lagen 13 Blätter vor. 1977 beschloss man, auf den Skiroutenkarten die gleichen Routennummern wie auf den Skitourenführern des SAC zu verwenden, ab 1980 erscheinen die zweiten Ausgaben der schon vorhandenen Blätter sowie neue Blätter, diesmal mit einem S (für Ski) hinter der Blattnummer. Heute ist der ganze Alpenraum der Schweiz abgedeckt – ein paar weisse Flecken gibt es, wie das Emmental oder das südliche Sottoceneri, doch dort fehlt eben des Öfteren genau diese Farbe im Winter... Der Jura wurde 2010 ebenfalls berücksichtigt, mit dem Blatt 232 S *Vallon de St-Imier*, gar mit Langlaufloipen. Und mit Schneeschuhrouten. Diese werden auch in den 32 Blättern der Alpen eingezeichnet – nicht zuletzt deshalb, weil mit der *Snow Trail Map* seit 2008 ein privater Anbieter für Konkurrenz sorgt. Die *Landeskarte der Schweiz mit Schneeschuh-, Ski- und Snowboardrouten*, so der schwungvolle Titel, will eben die ganze Breite der Wintersportler bedienen. Die für Tourenboarder geeigneten Routen wurden ab 2003 hinten und ab 2007 vorne auf der Karte markiert. Damit sie und ihre Kollegen mit zwei Brettern an den Füssen auch wissen, wo es potenziell lawinengefährlich ist, werden Hänge ab 30° Steilheit rot gerastert. Gelblich umrandet und teilweise auch koloriert sind Wildruhezonen und Wildschutzgebiete, wobei zwischen rechtsverbindlichen und empfohlenen Zonen unterschieden wird. Erste dürfen nur auf den in der Karte eingetragenen Routen begangen oder befahren werden. Eingetragen auf den Skitourenkarten werden die Schutzgebiete seit 1984, wobei Routen, die durch diese hindurchführen und erlaubt, aber nicht beschrieben sind, grün eingetragen sind. Grün wie die Skitouren auf der ersten Schweizer Skitourenkarte der Ski-Ausgabe von *Berner Oberland und Oberwallis* 1912.

Grün oder rot? Bei der Farbe der Skirouten hat sich ganz klar rot durchgesetzt. Zufrieden konstatierte Alfred Flückiger 1926: «Die Touren sind überall rot eingezeichnet.» Nicht zufrieden war er jedoch, dass die roten Striche (empfohlene Fahrtrichtung, nur zu Fuss zurückzulegende Strecke, gefährliche Passagen, Skiroute mit Signalisierung) und weitere überdruckte Zeichen (Lawinengefahr, Gletscherspalten, Wechten, Übungsfelder, Sprungschanze, Rettungs-Depot, Unterkünfte) unterschiedlich eingesetzt wurden. Insbesondere bei der «Zeichengebung für die Unterkunftsstellen» wünschte sich Flückiger dringend eine Vereinheitlichung. Sein Vorschlag, der auch im Zeitalter von Smartphones nichts von seiner Richtigkeit eingebüsst hat: «Auf einer in Kleindruck gehaltenen, auf der Rückseite der Karten aufgeklebten Legende sollen wenn möglich alle Unterkunftsstellen aufgeführt sein mit Angabe des genauen Namens, der Höhe; bei Gasthäusern ist es vorteilhaft, die Telephonnummern aufzuführen. Es kann dies bei Unfällen und bei Auskunft betr. Schneeverhältnisse von großer Wichtigkeit sein. Nicht fehlen dürfen natürlich die Angaben über die Anzahl der Heulager und Betten.» Na ja, Heulager sind selten geworden, aber ob eine Hütte, ein Gasthaus immer offen, bewartet oder geschlossen ist, kann für Erfolg oder Misserfolg einer Skitour lebenswichtig sein.

Abschliessend kann zur Verwendung der speziellen Signaturen (Linien und Zeichen), aber auch zur Karte, die als Basis für die Skitouren dient, nur das wiederholt werden, was schon Alfred Flückiger forderte: «Es handelt sich in erster Linie darum, daß die Karte jedem Skifahrer sofort verständlich und begreiflich ist.» Und Marcel Kurz behauptete im zweiten Band des Ski-Führer durch die Walliser Alpen von 1924 (ihm lag natürlich eine Routenkarte im Massstab 1:50 000 bei): «Eine mit den genauen Routen versehene Karte ist wertvoller als die genaueste Beschreibung.»



Literatur

Allemann, Jakob: *Skitouren-Karten*. In: *Ski*. Jahrbuch des Schweiz. Ski-Verbandes, 1927, S. 99–101.

Anker, Daniel: *«Skispuren kreuz und quer». 100 Jahre Skitourenkarten*. In: *NZZ*, 30.11.2012, S. 56.

Gurtner, Martin: *Skiroutenkarten – ein unentbehrliches Hilfsmittel*. In: *Die Alpen*. Monatsbulletin des Schweizer Alpen-Club SAC, 1978, S. 185f.

Gurtner, Martin: *50 Jahre Skitourenkarten Swiss-Ski / Landestopographie*. In: *50 Jahre Skitourenkarten*. Herausgegeben von swissski und Bundesamt für Landestopographie, Muri/BE und Wabern 2001, S. 31–41.

Flückiger, Alfred: *Skitouren-Karten*. In: *Schweizer Winter/ L'hiver en Suisse*, No. 3/4, 18.12.1926, S. 57–64.

Kümmerly, Walter: *Skikarten*. In: *Der Schneehase*. Jahrbuch des Schweizerischen Akademischen Skiclubs SAS, 10. Jg., 1936, S. 282–292.

Kümmerly, Walter: *50 Jahre Skikarten*. In: *Der Schneehase*, 20. Jg., 1948–50, S. 165–168.

Les cartes de ski. In: *SBB Revue CFF*, 1/1932.

Führer und Karten. In: *Schweizerischer Kalender für Bergsteiger und Skifahrer*, 11. Jg., 1937, S. 207–218.

Signes cartographiques pour cartes de skieurs. Zeichen auf Skikarten. In: *Die Alpen*, Chronik des S.A.C. und kleine Mitteilungen, 1935, S. 13f.

Skikarten und Skiführer. Cartes de ski et guides. In: *Die Alpen*, Chronik des S.A.C. und kleine Mitteilungen, 1937, S. 34–36.

Abb.81:
***Ski-Karte der Silvretta-Gruppe,* 1925**
Die *Ski-Karte für das Gebiet der Silvretta-Gruppe* im Massstab 1:50 000 und einem Format von 65 x 45 cm, «mit grünem Waldaufdruck und roten Skirouten», 1925 gedruckt und verlegt durch das Kartographische, früher Militärgeographische Institut in Wien, fällt mit ihren groben Schraffendarstellung und den feinen Formlinien weniger durch ein plastisches, gut lesbares Kartenbild auf als durch die markanten roten Striche und Signaturen. Bei den gepunkteten Linien als «zeitweise lawinengefährdete» Skiwege heisst es rot unterstrichen: «Ortskundige fragen und deren Warnungen beherzigen». Auffällig ist das Zeichen für «Wächten oder Windlöcher», durch einen roten Kreis markiert sind «mit Schlüssel zugängliche Hütten». Wer mit dieser Karte eine mehrtägige Skitour im Topgebiet Silvretta unternehmen wollte, hatte vor dem Aufbruch zusätzliche Aufgaben zu erledigen: «zuerst das Schrifttum studieren» (unter «Zur Beachtung!» rot aufgedruckt) sowie Hüttenschlüssel und Ortskundige auftreiben.

Adresse des Autors
Daniel Anker, Reisejournalist und Bergpublizist
Freiestrasse 47, CH-3012 Bern
E-Mail: anker@sunrise.ch

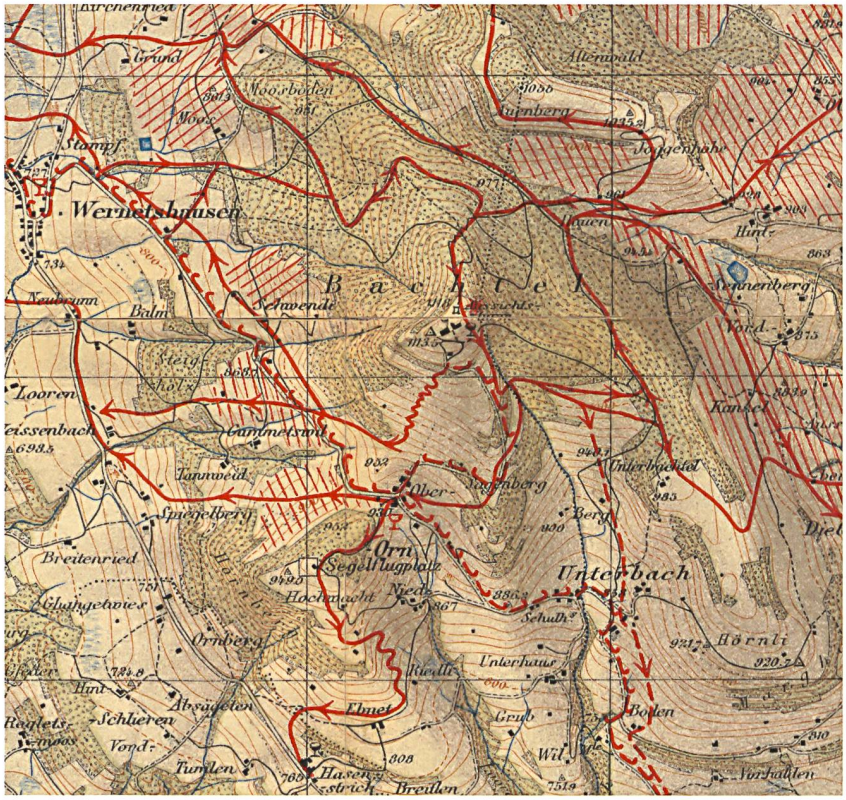


Abb. 82:
***Wintersportkarte des Zürcher Oberlandes*, 1929**
1929 konnten die Wintersportler die *Wintersportkarte des Zürcher Oberlandes* kaufen. Die graphische Anstalt Hofer & Co. in Zürich erstellte das Blatt im Massstab 1:25 000, als Herausgeber zeichnen die Verkehrsvereine des Zürcher Oberlandes. Speziell markiert sind, neben den üblichen auch die Skirouten bei Neuschnee, die Schlittelbahnen, die Sprungschanzen, die Übungsfelder, die Aussichtspunkte und die Wirtshäuser. Eine wunderschöne Karte, auf Leinwand aufgezogen 70 x 77 cm gross, jedoch gut zusammenlegbar. Leider ist sie heute wegen Schneemangel und Bautenüberfluss nicht mehr allzu oft benützbar.

Abb. 83:
***Skitourenkarte Parsenn – Davos – Klosters*, 1932**
Eine grosse (Format: 85 x 70 cm) und grossartige Karte für eines der bekanntesten Skigebiete der Schweiz: die Berge rund um Davos und Klosters mit der berühmten Parsenn-Abfahrt, die man damals als Skifahrer gemacht haben musste. Der Massstab ist 1:25 000, neu ist die Kartenkonstruktion nach dem System Aerovue von Otto Betschmann, bei dem nach Vorlage der Siegfried-Karten eine dreidimensionale Projektion mit Südwestbeleuchtung zur Anwendung kam (mehr zu Betschmanns Aerovue-Karten in: *Cartographica Helvetica* 38/2008, S.13–20).
Die Skifahrer blickten so auf ein sehr realistisches Kartenbild. Und konnten sich dank 32 auf der Rückseite scharf gedruckten Schwarz-Weiss-Photos noch eine bessere Vorstellung vom Skiparadies Landschaft Davos machen. «Parsenn-Papst» Henry Hoek trug die Touren auf der Karte ein und stellte sie in einem handlichen Beiheft vor, selbstverständlich mit übereinstimmenden Nummern zwischen Karte und Beiheft, die ein Schuber zusammenhielt. Bei Druck und Verlag sind Conzett & Huber und der Kartographische Verlag Aerovue aufgeführt. Bemerkenswert sind die Signaturen für alpine Rettungsstationen, Lawinenschaufeln und Sondierstangen sowie Rettungsschlitten. Konnte da bei einer der Abfahrten vom Weissfluhjoch noch etwas schiefgehen? Kartenausschnitt auf ca. 70% verkleinert.

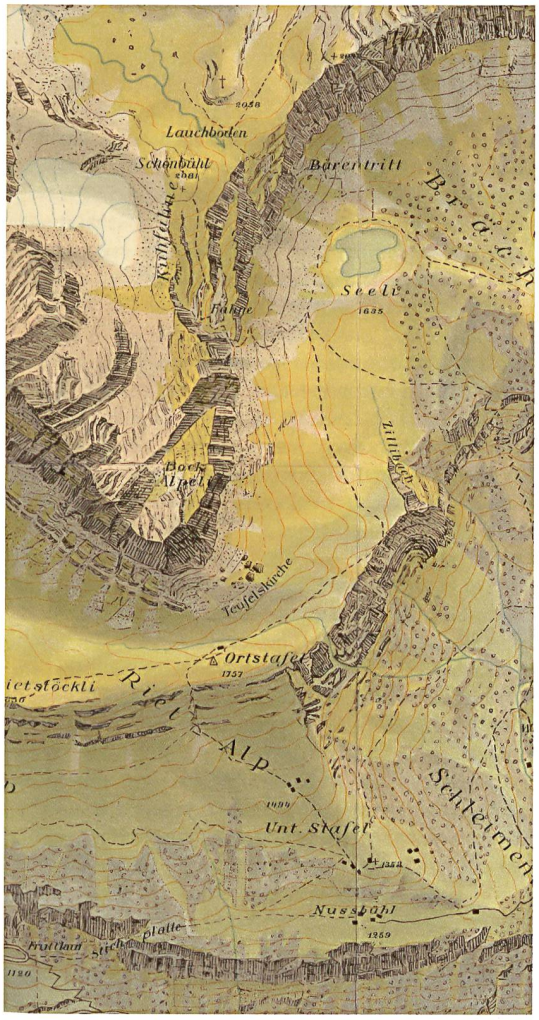


Abb. 84: *Skikarte Braunwald*, 1932
Die Winter-Relief-Karte der Braunwaldberge, wie der Innentitel dieser Skikarte (Format: 65,5 x 51 cm) lautet, gab den Benützern ein neuartiges Mittel zur Hand: mit dem Massstab 1:12 500 konnten sie sozusagen jede Spitzkehre und jeden Schwung planen, mit der Süd-West-Beleuchtung kamen die der Sonne zugewandten, zum Skilauf sicheren Hänge bestens zum Vorschein. Bei der Reliefdarstellung half, so heisst es unten links, Professor Eduard Imhof von Zürich mit; als Gründer des Institutes für Kartographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich war Imhof damals der hochangesehenste Kartograph. Auf Imhof und die neuartige Beleuchtung war auch Alfred Flückiger in seinem Skikarten-Artikel von 1926 eingegangen: Dank einer «Schummerung mit direkter Südbeleuchtung» würden den Skifahrern sofort klarwerden, «auf welchen Hängen Sonne liegt und daher meistens wenig Schnee». Flückiger braucht den Begriff «Nordhangkarte». Herausgeber der *Skikarte Braunwald* war Dr. Peter Tschudi von Schwanden, erstellt wurde sie von der Graphischen Anstalt Hofer & Co. in Zürich. Auf der Rückseite des Umschlags sind 15 «empfehlenswerte Skitouren von Braunwald» in Stichworten aufgelistet. Mit einem Stempel wurde ab 1936 ergänzt, was auf der Karte selbst noch nicht ersichtlich ist: «Mit dem Funi-Schlitten bis Grotzenbühl – halbwegs ins Ortstock-Skihaus». Eine wichtige Information: Warum selbst aufsteigen, wenn man fahren kann? Kartenausschnitt auf 50% verkleinert.

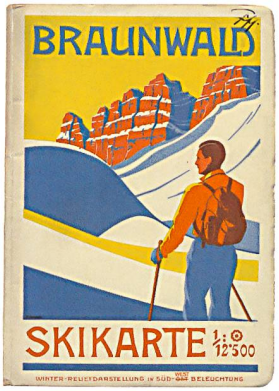
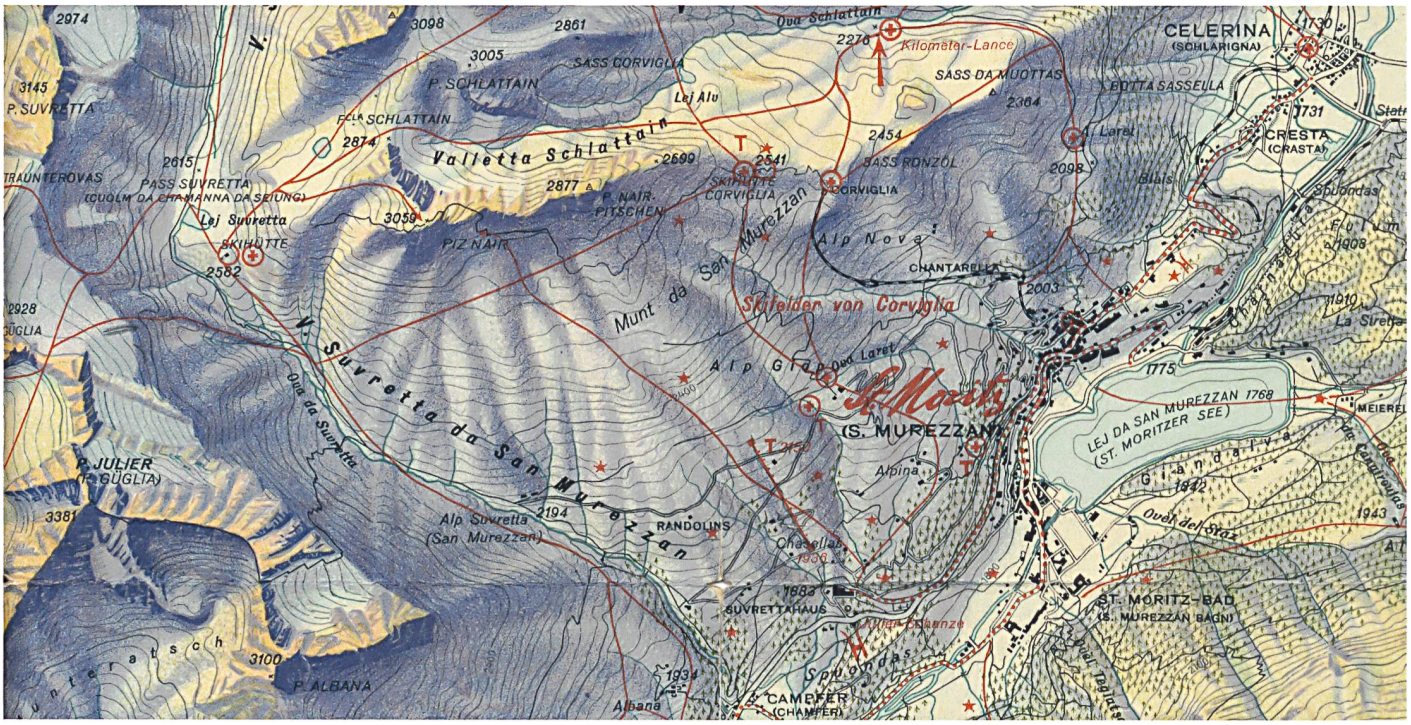


Abb. 85: *Braunwald-Karte als Sommerausgabe* 1:12 500, gezeichnet von Carl Meli (ca. 1910), Format: 52 x 37 cm. Die Wanderrouten sind nicht speziell gekennzeichnet. Diese zuerst herausgegebene Karte bildet das Gegenstück zur *Skikarte Braunwald* und ist mit seiner unüblichen, aus Nordosten beleuchteten Reliefdarstellung speziell interessant. Kartenausschnitt auf 50% verkleinert (ZB Zürich, 16 Jg 07: 3).



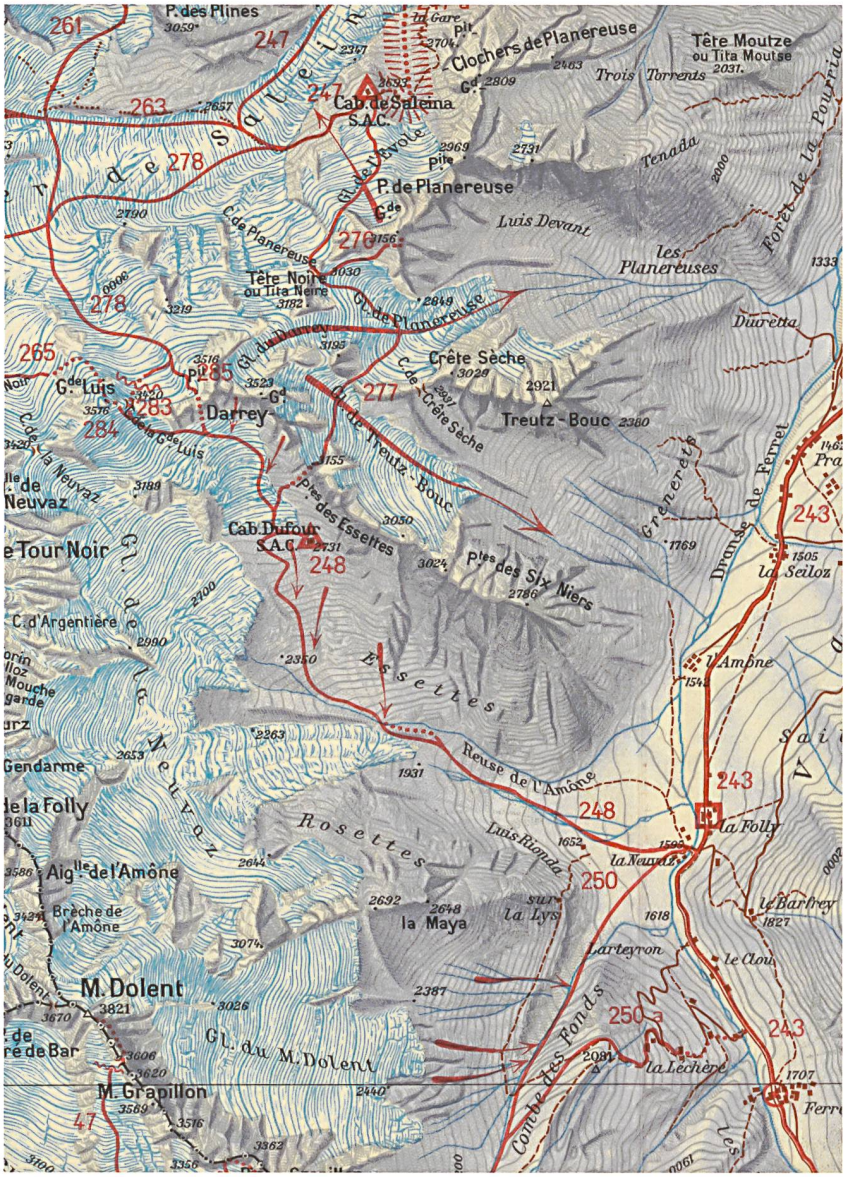
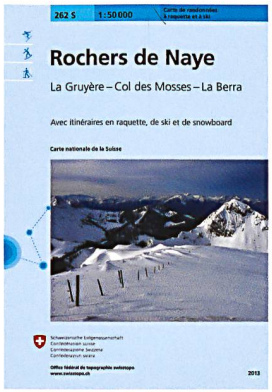


Abb. 86: ***Skitourenkarte St. Moritz, Ober-Engadin und Bernina,*** **1936**
Bergführer Walter Risch, Erstbegeher der berühmten Nordkante des Pizzo Badile, bearbeitete die Skirouten der *Skitourenkarte St. Moritz, Ober-Engadin und Bernina* im ungewöhnlichen Massstab 1:40 000 und mit der bewährten Beleuchtung von Nordwesten, die das Relief der Gipfel rund um Piz Bernina und Piz Julier sehr anschaulich hervortreten lässt. Gedruckt wurde die fast quadratische Karte (Format: 65,5 x 65 cm) bei Kümmerly & Frey in Bern, als Herausgeber zeichnet der Kur- und Verkehrsverein St. Moritz, mit Walter Amstutz als Direktor; er hatte 1924 den Schweizerischen Akademischen Skiclub gegründet. Bei den skitouristischen Signaturen fallen am Corviglia-Berg diejenigen für Skilift und «Kilometer-Lance» auf; letzteres ist das Geschwindigkeitsskifahren, das Amstutz 1930 lanciert hat. Kartenausschnitt auf ca. 85% verkleinert.

Abb. 87: ***Carta sciistica del Monte Bianco,*** **1939**
Das Ehepaar Livia Bertolini Magni und Amilcare Bertolini aus Courmayeur, das im Mai 1931 die erste Skitraversierung des Mont Blanc unternommen hatte, widmete 1939 seinen Heimatbergen den *Guida sciistica della Catena del Monte Bianco e delle Valli attigue.* Ein dreiteiliges Werk aus der Reihe *Guide Sci C.A.I. Milano,* bestehend aus zwei Büchern (je 17 x 12 cm) und der Skitourenkarte im Massstab 1:50'000 (Format: 69 x 87 cm), auf der von der Schweiz das Dreieck Station Le Châtelard-Frontière – Grand Golliat – Orsières abgedeckt ist. Der dickere Führer (458 S.) enthält alle Beschreibungen sowie die «cartine orarie schematiche», der dünnere (rund 100 S.) 159 teils ausklappbare, genau beschriftete Schwarz-Weiss-Photos mit eingezeichneten, nummerierten Routenverläufen. Gezeichnet und graviert wurde die Karte vom Ufficio Cartografico della Consociazione Turistica Italiana, nach Vorlage des Istituto Geografico Militare. Bei den speziellen Skitouren-Signaturen fallen die genau unterschiedenen Bezeichnungen von Restaurants, bewarteten, unbewarteten und geschlossenen Hütten und Gasthäusern auf – akkurat das, was Flückiger in seinem grundlegenden Artikel gefordert hat. Und noch etwas fällt auf: Livia Bertolini Magni (1895–2000) ist eine der wenigen Redaktorinnen einer Skikarte – wenn nicht gar die einzige.

Abb. 88: *Cartes de randonnées à raquette et à ski Rochers de Naye*, 1950 bis 2013
Voilà, da machen wir einen weiten Sprung gleich zur *Landeskarte der Schweiz mit Schneeschuh-, Ski- und Snowboardrouten*, von der schon die Rede war. Massstab 1:50 000, Format 70 x 48 cm, herausgegeben von SAC und swissski unter der Leitung von swisstopo. Ski- und Snowboardtouren sind rot (mit Signet für geeignete Snowboard-Routen), Schneeschuhtouren blau, je nach der Nummerierung der SAC-Führer (oder ähnlicher Werke bei grenzüberschreitenden Blättern) eingetragen. Mit markierten Wildschutzgebieten und Wildruhezonen, mit rot markierten Hängen über 30°, mit Linien und Stationen des öffentlichen Verkehrs, mit Seilbahnen und Skiliften, mit Helikopter- und Gebirgslandeplätzen. Und auf der Rückseite mit Routenverzeichnis (inkl. Schwierigkeit und Zeitangabe) und Unterkunftsverzeichnis (inkl. Telefonnummer), mit zahlreichen weiteren Informationen. Blatt 262 *Rochers de Naye* war 1950 das zweite Blatt dieser unverwüstlichen, da auf wasserfestes Papier gedruckten Skikarten-Serie (swisstopo BA 160233).



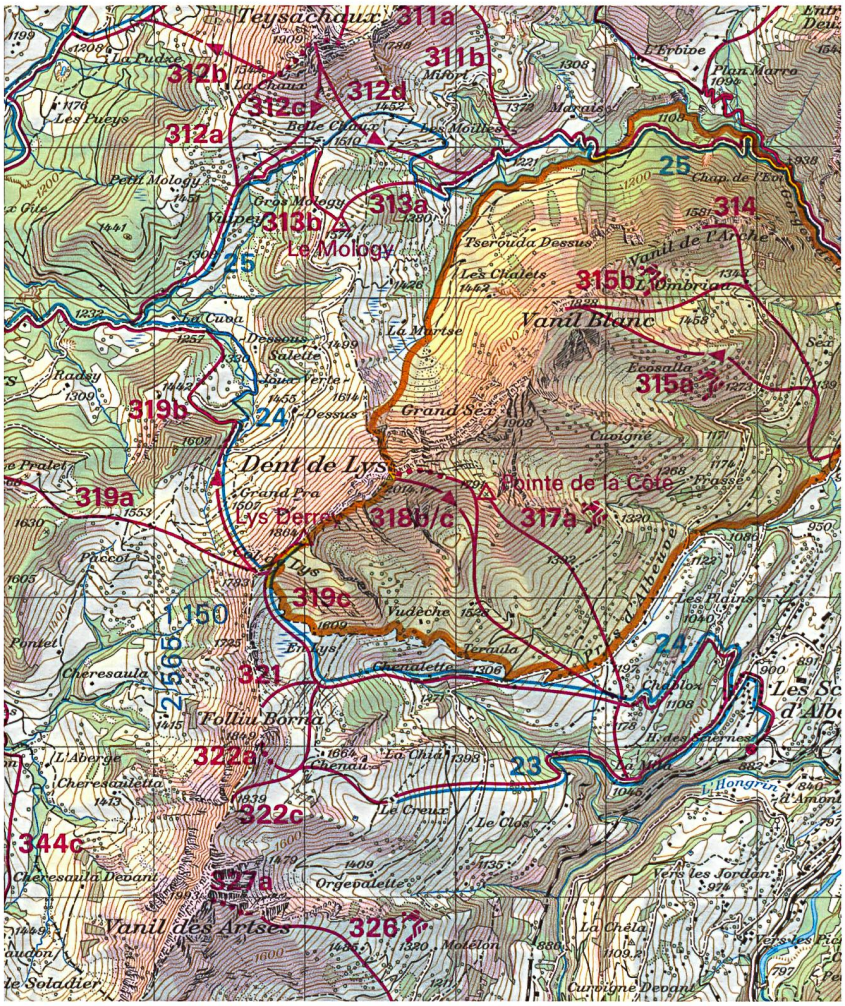


Abb. 89: *Freeride Map Andermatt*, 2009
Und zuletzt noch eine wirklich andere Skikarte, auf der nur noch die mit Fellen oder Schneeschuhen zurückzulegenden Aufstiegslinien gekennzeichnet sind. Beim Abfahren hingegen ist Free Riden angesagt, freies Fahren, und dafür sind drei Zonen eingezeichnet: blau = fahrtechnisch einfaches Gelände, gelb = fortgeschrittenes bis hohes fahrtechnisches Können erforderlich, rot = sehr schwieriges bis extremes Gelände. Welche Linie am besten und sichersten zu wählen ist, bleibt den Freeridern selbst überlassen. Massstab 1:25 000 (nach der Landeskarte der Schweiz), Format der Karte 36 x 48 cm, auf der Rückseite Basiswissen Lawinenbildung. Alles dreisprachig. Herausgeber der Freeride Map ist die Outkomm GmbH in Hinterforst, die 2009 mit elf Blättern für schweizerische Gebiete startete: Andermatt, Anniviers, Davos Nord, Davos Süd, Disentis, Engelberg, Lenzerheide, Samnaun – Ischgl, St. Moritz, Verbier und Zermatt. Seither sind für die Schweiz noch sechs Blätter dazugekommen: Glacier 3000, Lötschental, Monte Rosa, Portes du Soleil, Schilthorn – Jungfrau-Region, Vals. Da fehlt zum Beispiel noch das Gebiet Zweisimmen – Gstaad. Genau dort lernte die Genferin Ella Maillart, anfangs der 1930er Jahre Mitglied der Schweizer Skinationalmannschaft, Ski fahren. Im Kapitel «Lob des Skilauf» im 1952 publizierten Buch *Leben ohne Rast. Eine Frau fährt durch die Welt* schreibt sie: «Worauf es ankam, das waren das Wetter, die Schneeverhältnisse, die Schnelligkeit unserer ‚Bretter', Verbesserungsmöglichkeiten einer falschen Technik, Karten mit neuen Abfahrten, die Gleichmäßigkeit des Brauns auf unserer sonnenverbrannten Haut, das unsere Zähne so weiß und die bunten Farben unseres Halstuches so leuchtend machte!»